

Projektbeschreibung: Dortmunder Islamseminar

1. Titel des Projektes

Dortmunder Islamseminar

2. Ausgangssituation

„Gleiche Rechte für alle verwirklichen“ - mit diesem Aufruf wurde nach den Morden von Solingen am 15. Juni 1993 das Anti-Rassismus-Forum Dortmund durch VertreterInnen von Gewerkschaften, Kirchen, Jugendverbänden, Moscheevereinen, MigrantInnenverbänden und Parteien gegründet.

Das Klima für Menschen ohne deutschen Pass in Deutschland wieder zu verbessern, wurde zum Ziel der gemeinsamen Arbeit erklärt. Bei der Arbeit gegen konkrete Diskriminierung von MigrantInnen wurde im Gespräch mit muslimischen MigrantInnen schnell klar, dass es wichtig war, auch über Religion miteinander zu sprechen. Durch Moscheebesuche und gemeinsame Gespräche sollte versucht werden, dem undifferenzierten „Feindbild Islam“ entgegenzuwirken. Vertreter des Islamischen Bundes Dortmund waren dazu bereit, zu einem Tag der Offenen Tür in ihre Abu-Bakr-Moschee in die Braunschweiger Straße einzuladen. Über 100 Menschen folgten dieser Einladung am 11. September 1993.

Diese Veranstaltung blieb kein einmaliges Ereignis: aus dem Anti-Rassismus-Forum heraus gründeten die VertreterInnen der Arbeitsgruppe Interreligiöser Dialog im AntiRassismusForum Dortmund, des Islamischen Bundes Dortmund e.V. und der Gruppe „Pax an!“ des Katholischen Forums das Islamseminar.

Im Anschluss an den Tag der Offenen Tür startete am 21. Oktober 1993 das Islamseminar in der Abu-Bakr-Moschee - zunächst an jedem dritten Donnerstag im Monat, sofern dieser nicht auf Festtage oder in die Ferien fiel.

In den ersten zwei Jahre standen überwiegend Themen zu Grundfragen islamischer Theologie und islamischen Lebens im Vordergrund des Seminargesprächs: Koran, Sharia, Sunna, Feste...

Seit 1995 erfolgte die schrittweise Öffnung des Seminars zu einem Forum des christlich-islamischen Dialogs: im März 1995 gab es den ersten Vortrag zum christlich-islamischen Dialog in der Abu-Bakr-Moschee vom Leiter der Beratungsstelle für Islamfragen in Wuppertal, Pastor Heinrich-Georg Rothe. Im Mai 1995 erfolgte der erste Ausflug des Seminars nach Dortmund-Brackel zur Evangelischen Kirche und zur Kommende, dem Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn. Beim Kommende-Besuch wurde deutlich, dass christliche wie muslimische Ethik gemeinsame Grundlagen haben - zum Beispiel wenn es um den Schutz von Familien oder sozial Benachteiligten geht. Beim anschließenden Besuch in der benachbarten evangelischen Kirche erkannten Gläubige beider Religionen ein Stück ihrer heiligen Schrift wieder in der dort abgebildeten Geschichte von Abraham, der daran gehindert wird, seinen Sohn zu opfern.

Die gegenseitigen Besuche in christlichen wie islamischen Einrichtungen sind inzwischen zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit geworden: Bei Ausflügen lernten SeminarteilnehmerInnen das Islamische Zentrum in Aachen, die Villa Hahnenburg in Köln sowie in Werl die Wallfahrtsbasilika und das Forum der Völker, das Völkerkundemuseum des Franziskanerordens, kennen.

Heute - nach 10 Jahren - ist aus dem Dortmunder Islamseminar ein Dialogforum geworden, dessen Trägerkreis sich erweitert hat. 1999 trat die Moschee des Verbandes der Islamischen Kulturzentren dem Trägerkreis bei; seit 2001 ist auch das Referat für Gesellschaftliche Verantwortung der VKK Dortmund und Lünen / Fachbereich Erwachsenenbildung vertreten. Die Seminarabende finden inzwischen an wechselnden Veranstaltungsorten im christlichen wie islamischen Bereich statt. Dies sind meist die Räumlichkeiten der Mitglieder des Trägerkreises, also die VIKZ-Zentral-Moschee, die neuen Abu-Bakr-Moschee oder das Katholischen Forum - aber auch öfter Zentren von weiteren KooperationspartnerInnen, bei denen wir als/mit dem Seminar zu Gast sein dürfen.

Das Islamseminar hat seinen festen Platz als Forum interreligiöser wie interkultureller Bildung und Begegnung gefunden: nicht nur in der Dortmunder Nordstadt, einem Stadtteil mit bis zu 45% MigrantInnenanteil, wo es seit seiner Gründung verwurzelt ist, sondern in ganz Dortmund und darüber hinaus, wie wir anhand der Herkunft unserer SeminarteilnehmerInnen feststellen können.

Neben einführenden Seminarabenden zu Grundfragen von Islam und Christentum (auf Anfrage von MuslimInnen, die z.B. nach dem Unterschied zwischen evangelisch und katholisch fragten) gehören seit Jahren Abende zu unserem Programm, an denen wir Themen aus christlicher und islamischer Perspektive mit ReferentInnen aus beiden Religionen angegangen sind. Diese Abende befassten sich mit Glaubenspersonen wie Abraham, Moses oder Maria bzw. Glaubensphänomenen wie Offenbarung oder Schöpfung.

Aber auch politische, insbesondere sozial- und migrationspolitische Themen haben ihren festen Platz im Islamseminar. So fand im Rahmen des Islamseminars während des Kommunalwahlkampfes 1999 die kommunalpolitische Debatte zur Migrationspolitik mit den Oberbürgermeisterkandidaten statt - mit etwa 200 TeilnehmerInnen in der Zentralmoschee des Verbandes der islamischen Kulturzentren.

Am 21. Juni 2003 wurde mit einem Festakt in Großen Saal des Katholischen Centrum das zehnjähriges Bestehen des Dortmunder Islamseminars gefeiert - mit vielen, die uns in diesen Jahren begleitet haben.

Weitere Informationen auf unserer Homepage: www.islamseminar.de

3. Zielgruppen

Das Angebot des Dortmunder Islamseminar richtet sich grundsätzlich an Allgemeininteressierte. Es gibt aber einen Personenkreis der sich besonders von dem Programm ansprechen lässt. Das sind Menschen die in besonderer Weise an Religion und am interreligiösen Dialog interessiert sind.

4. Zugang zu den Zielgruppen

Das Dortmunder Islamseminar erstellt ein Jahresprogramm das über einen eigens aufgebauten Verteiler versandt wird. Darüber hinaus wird das Jahresprogramm an alle evangelischen und katholischen Kirchengemeinden sowie an die Dortmunder Moscheevereine versandt. Das Jahresprogramm wird jeweils im Januar in der Presse vorgestellt und jede Einzelne Veranstaltung wird angekündigt. Das Programm findet sich auf der Homepage www.islamseminar.de

5. Lernfelder und Arbeitsformen

Die Veranstaltungsformen des Dortmunder Islamseminars sind moderierte Gespräche, Vorträge, Exkursionen und Podiumsdiskussionen.

6. Projekt und Lernziel

Das Dortmunder Islamseminar ist Bestandteil breiter angelegter Bemühungen um den Dialog zwischen Islam und Christentum in Dortmund und vermittelt Grundkenntnisse aus beiden Religionen sowie die Fähigkeit Gemeinsamkeiten und Trennendes zu erkennen und für den Dialog nutzbar zu machen.

Das gegenseitige Kennenlernen beider Religionen wird ermöglicht. Das Verständnis für die jeweiligen Eigenarten der Religionen wird gefördert, ebenso die Wahrnehmung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten.

Das Islam-Seminar macht ein kontinuierliches und qualifiziertes Angebot und bietet damit einen verlässlichen Rahmen für interreligiöse Bildung und die persönliche Auseinandersetzung mit der eigenen Religion und Herkunft.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen des Dortmunder Islam-Seminars ermöglicht Besuche in christlichen und muslimischen Gotteshäusern und Gebetsstätten in der Stadt. Menschen mit unterschiedlichen religiösen, sozialen und politischen Hintergründen werden ins Gespräch gebracht. Sie haben Gelegenheit, sich kennen zu lernen und Freundschaft zu schließen.

7. Bilanz

Das Dortmunder Islamseminar gehört zu den erfolgreichsten Veranstaltungen in der Angebotspalette der Evangelischen Erwachsenenbildung in Dortmund.

Es finden 10 qualifizierte Veranstaltungen im Jahr statt die je nach Thema von 20 bis 200 Menschen besucht werden. Das Angebot wird weitergeführt und qualitativ ausgebaut.

8 Schlussfolgerungen

Wer trägt den Dialog der Religionen? Leider immer noch zu wenige. Wir müssen selbstkritisch eingestehen: Auf beiden Seiten ist die Begegnung der Religionen nach wie vor trotz allen Bemühens vielfach Angelegenheit von Spezialisten.

Welche Fragen im Dialog klammern wir aus? Welche möglichen Streitpunkte sprechen wir nicht gerne an? Der 11. September hat den Dialog –anders als von einigen erwartet- nicht zerstört. Aber er hat die Dialogbemühungen auch intensiver und vielleicht ernsthafter gemacht. Hierzu gehört die Klärung der theologischen Grundlagen, hierzu gehört auch die Frage nach dem Verhältnis von Religion und sozialer Gestaltung, Religion und Gesellschaft. Die Islamcharta bietet hier neuerdings eine sehr gute Grundlage für das Gespräch.

Was kann der christlich-islamische Dialog leisten zur notwendigen gesellschaftlichen Integration der Muslime? Insbesondere soweit sie MigrantInnen sind, ist die politische Perspektive nach wie vor ungeklärt. Der parteipolitisch initiierte Streit um das Migrationsgesetz zeigt dies. Dabei beobachten wir die Entwicklung kultureller und gesellschaftlicher Nischen und Subkulturen und sehen, dass Sprache nach wie vor trennt.

Sowie uns der Dialog der Religionen in den nächsten Jahren stärker beschäftigen wird, muss das Dortmunder Islamseminar weiter daran arbeiten, die Grundlagen für den christlich-islamischen Dialog zu vermitteln und damit einen wichtigen Beitrag zur Integration zu leisten.

8. Transfer und Transformationsprozesse

Das Modell des Dortmunder Islamseminars ist nicht ohne Voraussetzungen übertragbar. Die wichtigste Voraussetzung ist ein stabiler Kontakt und ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Akteuren im christlich-islamischen Dialog.